

Zwei Abende zur Entwicklung

HERISAU. Der Gemeinderat Herisau hat gemäss einer Medienmitteilung die Leitideen und Strategien für die Entwicklung des Herisauer Zentrums verabschiedet, die er im ersten Halbjahr erarbeitet hat. Diese befassen sich mit Themen wie Obstmarkt, Detailhandel, Wohnen, Verkehr und Parkplätze, enthalten aber noch keine Massnahmen. Nun ist die Zeit reif, um die Bevölkerung an zwei Abenden über den Stand der Dinge zu informieren und ihre Meinung abzuholen. Wegen der Fülle der Informationen liegt der Schwerpunkt des ersten Abends auf der Information. Beginn ist am 30. August um 19 Uhr im Casino. Am zweiten Abend am 13. September, ebenfalls ab 19 Uhr im Casino, wünscht sich der Gemeinderat Rückmeldungen zu seinen Überlegungen. Sobald diese vorliegen und ausgewertet wurden, wird der Gemeinderat aus den Leitideen und Strategien Massnahmen ableiten und in den üblichen politischen Entscheidungsprozess einbringen. Das strategische Grobkonzept ist das Resultat eines zweijährigen Prozesses, der mit der Zukunftswerkstatt im Mai 2014 begann. Ziel ist es, das Herisauer Zentrum weiterzuentwickeln. (gk)

Lehrer lernen Herisau kennen

HERISAU. Über 20 Lehrpersonen stehen neu im Dienst der Gemeinde Herisau. Kürzlich erhielten sie an einer Einführungsveranstaltung einerseits Informationen über das Dorf und dessen Besonderheiten (beispielsweise Gidjo und Kinderfest). Andererseits stellte die Schulleitung verschiedene organisatorische Belange und Abläufe vor und beantwortete Fragen. Ein Block, an dem auch eine Vertretung der Firma ARI teilnahm, war dem Thema Informatik gewidmet. Vorgestellt wurden auch die Arbeit der beiden schulischen Sozialpädagogen der Gemeinde sowie die Ortskonferenz (Zusammenschluss der Herisauer Lehrpersonen). Zum Abschluss des Einführungsanlasses führen die neuen Lehrerinnen und Lehrer in einem Bus die Herisauer Schulhäuser an. (gk)

Auf dem Weg zu Pummeluff

H heute lautet meine Mission: Kleine freche Kreaturen auf den Herisauer Strassen zu fangen. Ich laufe über die Kasernenstrasse bis zum Treffpunkt. Marco Wanner, ein junger Mann, der sich, wie Millionen andere Menschen auf der Welt, vom Pokémon-Fieber hat anstecken lassen, wartet dort auf mich. Er spielt allein, aber verabredet sich manchmal auch mit Freunden, um Pokémons zu jagen. «Ich bin aber nicht so schlimm, mein Kollege ist in den letzten zwei Wochen dreimal wandern gegangen, um Pokémons zu fangen. Eigentlich hat er sonst mit Bergsteigen nichts am Hut.» Im Alpstein sei vor allem der Äscher sehr beliebt. Marco fügt hinzu: «Ich folge diesem Trend jetzt zwar, der wird aber wie jeder andere wieder verschwinden.»

Marcos Aufgabe ist es, mich heute von diesem Spiel zu überzeugen. Denn bis jetzt begeistert mich Pokémon Go noch nicht wirklich. Bevor wir uns auf die Jagd machen, trinken wir einen Kaffee und informieren uns über die Zahlen von Pokémon Go. Die sind echt beeindruckend. Bis zum vergangenen Wochenende haben mehr als 100 Millionen Menschen die App heruntergeladen. Zudem hat der Produzent im ersten Monat rund 200 Millionen US-Dollar generiert, das sind rund 195 Millionen Franken. Ich staune. Das sollte mir auch mal passieren.

Wir machen uns auf den Weg nach draussen zu Pikachu, Pummeluff und Co. Marco erzählt mir, dass man in Herisau am besten rund um den Obstmarkt auf die Suche geht. Dort gibt es am meisten Pokéstops. Das sind Orte, an denen man Pokémonbälle, Tränke und Eier bekommt. Am wichtigsten sind die Bälle, da man mit ihnen die Pokémons einfangen kann. Wir laufen über den Fussgängerstreifen Richtung Kirche und starren die ganze Zeit auf den Bildschirm. «Ah da, ein Hornliu», sage ich und werfe den Ball auf das Pokémon, um es einzufangen. Beim ersten Wurf klappt es nicht ganz, doch beim zwei-



Pokémon-Jäger haben ihren Blick immer auf ihr Handy gerichtet.

ten verschwindet Hornliu im Ball. Ein wenig später kann ich Pummeluff einfangen. Ich muss zugeben, ein bisschen freue ich mich. Denn das kleine Pokémon gehört zu meinen Lieblingen. Je höher das Level, desto schwieriger ist es, ein Pokémon zu fangen. Denn die verflixten Dinger können sich dummerweise auch befreien. Im Gegensatz zu Marco bin ich auf einem ziemlich schlechten Niveau. Dank des zuvor gefangenen Pokémons habe ich nun das Level sechs erreicht. Marco ist mittlerweile auf Level 23.

Vor der Kirche setzen wir uns auf die Treppe. Dort gibt es eine «Kampfarena», bei der man sich mit seinen Pokémons duellieren kann. Marco versucht, einen Gegner aus der Arena zu drängen. Ich kämpfe mit dem falschen Pokémon. Aber was weiss ich denn schon. Doch tatsächlich verläuft der Kampf nicht wie gewünscht. Früher als Kind habe ich zeitweise Poké-

mon auf meinem Computer gespielt, aber das ist schon lange her.

Auf unseren Bildschirmen erscheint etwas weiter weg von uns violetter «Regen». Das heisst, dass ein anderer Spieler ein Lockmittel für die Pokémons ausgeworfen hat. Also werden da in nächster Zeit mehr Pokémons auftauchen. Wir machen uns auf den Weg dahin. Zwischen den Gassen treffen wir eine um die 60 Jahre alte Dame an. «Die spielt auch Pokémon», sagt Marco. «Nein, glaube ich nicht», antworte ich. Doch dann sehe ich es auch, sie wischt die ganze Zeit auf dem Bildschirm nach oben, um einen Pokémon einzufangen. Ich muss lachen, dass Pokémon-Fieber hat also auch die ältere Generation erreicht.

Wir suchen weiter. Immer den Blick starr auf das Handy gerichtet, um ja kein Pokémon zu verpassen. Ich muss sagen, ein wenig schäme ich mich schon,



Vor Marco Wanner fliegt ein Taubsi.

vor allem wenn Leute uns irritiert anschauen. Das wird sich aber wohl mit der Zeit legen. Ich werfe selbst ein Lockmittel aus, das nun 30 Minuten lang Pokémons anziehen soll. Jetzt fange ich Pokémons im Minutentakt. In mir steigt so etwas wie Freude auf, und ich kann langsam nachvollziehen, warum dieses Spiel so viele Menschen in seinen Bann zieht und nicht mehr loslässt. Marco gesteht mir, dass er sogar einmal zehn Franken für Münzen im Spiel ausgegeben hat. «Okay, so weit bin ich wohl noch nicht», antworte ich grinsend. Als wir nach zwei Stunden unsere Suche beenden, merke ich, dass mich Rattfratz, Taubsi und seine Freunde nicht kalt gelassen haben. Ich muss zugeben, Spass macht das Spiel schon. Ob ich aber nach der Arbeit auf die Jagd gehen würde, ist wieder eine andere Frage. Wohl eher nicht, aber wie sagt man so schön: Sag niemals nie.

Ronja Zeller



Screenshot: pd
Das berühmteste Pokémon.



Marco Wanner
Pokémon-Go-Spieler aus Herisau

Sommerferien Fussball wie am Zuckerhut



Bild: pk

Diese Woche nahmen rund 70 Kinder und Jugendliche aus der Region an Fabinhos Fussballcam auf dem Ebnet in Herisau teil. Geleitet wurde es vom brasilianischen Ex-Profi und FC-Herisau-Trainer Fabio De Souza sowie weiteren Trainern des FCH.

Bibliotheken suchen Freaks

Die Bibliotheken in Heiden, Speicher, Trogen, Teufen und Appenzell beteiligen sich an einer Imagekampagne. Sie verfolgen damit verschiedene Ziele.

AUSSERRHODEN. Mit «Ich bin BiblioFreak... und du?» machen die Regionalbibliotheken Heiden, Speicher, Trogen, Appenzell und Teufen vom kommenden Montag bis am 10. September bei «BiblioFreak» mit der nationalen Imagekampagne für Bibliotheken. Sie will die Bibliothek stärken, deren öffentliche Wahrnehmung verbessern und ihre Bekanntheit steigern. «BiblioFreak» will dazu beitragen, den Kreis der Nutzerinnen und Nutzer der Bibliotheken zu erweitern.

Leistungen sichtbar machen

Die Kampagne macht die Leistungen der Bibliotheken sichtbar, bringt diese ins Gespräch und hilft so, das nachhaltige Engagement der Träger zu sichern. Genau diese Ziele sind den Bibliotheken im Appenzellerland ein Anliegen. Sie nutzen diese schweizweite Kampagne und möchten so in Gespräch kommen. Nutzer sollten sich dazu bekennen: «Ich bin Biblio-

Freak.» Sie zeigen damit, wie wertvoll ihnen die Bibliothek in ihrer Gemeinde ist.

Verschiedene Aktionen

In den Bibliotheken werden während dieser vier Wochen mit Aktionen wie «Medientips von und für BiblioFreaks», speziellen Ausstellungen, der Möglichkeit für Feedbacks und einem Wettbewerb die Nutzer zum Mit-

machen aufgefordert. Mit Porträts von vier eigenen Bibliotheksbenutzern hat jede der Bibliotheken Heiden, Speicher, Trogen, Teufen und Appenzell Plakate und Flyer mit dem Slogan «Ich bin BiblioFreak... und du?» erstellt. Diese findet man ab Montag während vier Wochen in den betreffenden Gemeinden.

www.bibliofreak.ch



Bild: Urs Bucher

Die Kampagne soll das Image der Bibliotheken stärken.